

Pordenone, Stadttheater Giuseppe Verdi

Theater wurden in ihrer Geschichte immer an einen zentralen Ort der jeweiligen Städte gebaut. In Pordenone wurde zumindest ab dem Beginn der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts die Loggia, der heutige Sitz des Rathauses, als Theater verwendet. 1831 zelebrierte man die Eröffnung des Theaters Concordia, das 1845 „Sociale“ geworden ist. Die neoklassische Fassade zeigt Richtung Hauptstraße und der Stil des Gebäudes wird später mit den hohen Säulen und seinem wichtigen Dreiecksgiebel vom Teatro Licinio am Beginn des 20. Jahrhunderts übernommen. Das neue Theater wurde vom Architekten Provino Valle (1887-1955) aus Udine gebaut und später von Luigi Querini verändert. Das Gebäude verfügte über typische Charakteristiken vom Theater des 18. Jahrhunderts: ein Foyer mit einer schraubenförmigen Treppe, die von oben beleuchtet wurde und ein runder Saal mit übereinander gebauten Logen.

Mit Beginn der Nachkriegszeit ab 1945 wurde der Saal für die neue Leidenschaft des großen Publikums, das Kino, als unpassend erachtet. So wurde das Licinio vom Theater-Kino Verdi ersetzt, das in den 1950er Jahren nach dem Plan von Nino Donadon (1924-2018, Sohn des Tiburzio Donadon) erbaut wurde. Mit der Zeit erlebte auch das Theater-Kino Verdi einen unaufhaltsamen Niedergang und wurde am Ende der 1990er Jahre geschlossen und 2001 abgerissen. Die neuen Arbeiten für den Bau eines Neuen Stadttheaters „Giuseppe Verdi“ wurden 2002 in die Wege geleitet und dauerten in etwa zwei Jahre. Im Mai 2005 wurde das Theater schließlich eröffnet. Von außen fällt die zeitgenössische Schönheit ins Bild, die sich über weiche und dynamische Formen ausdrückt. Der Hauptsaal des Theaters ist mit 986 Sitzplätzen ausgestattet, von denen 436 Logenplätze sind und die weiteren in den drei Galerien verteilt sind. Die ausgezeichnete Akustik eignet sich vor allem für lyrische oder prosaische Theateraufführungen, oder für Musicals. Der multifunktionale Charakter des Theaters wird auch mit einem „reduzierten“ Saal mit 150 Plätzen, einer kleinen Bühne und einem Regie- und Technikbereich unterstrichen.

Verfasst von: dott.ssa Martina Solerte und dott.ssa Nicoletta Rigoni
Dezember 2018